

## **Geschichte des Nahostkonfliktes bis zur Staatsgründung Israels**

Die heutige Situation der palästinensischen Flüchtlinge im Libanon ist ohne die Geschichte der vergangenen 100 Jahre nicht zu verstehen. Das Palästina-Problem hat seine Wurzeln im ausgehenden 19. Jahrhundert, als Palästina noch Teil des osmanischen Reiches war. Damals entwickelte sich, mitverursacht durch Pogrome vor allem im zaristischen Russland, der jüdische Nationalismus, der sogenannte Zionismus. Der Vater des politischen Zionismus war der österreich-ungarische Jude Theodor Herzl. Sein Ziel war es, nach Jahrhunderte langer Unterdrückung der Juden in aller Welt, in Palästina eine selbstbestimmte nationale, jüdische Heimstätte zu schaffen. Auf dem ersten Zionistenkongress in Basel kurz vor der Jahrhundertwende wurde diese Idee des Zionismus nicht nur auf eine breite Grundlage gestellt, sondern es wurden bereits Institutionen ins Leben gerufen, die für die Einwanderung nach Palästina werben und sie organisieren sollten. Schon ab diesem frühen Zeitpunkt war die Einwanderung von Juden nach Palästina nicht mehr nur individuell, sondern erhielt einen systematischen, organisatorischen Rahmen. Wichtigste Institution wurde die Jewish Agency, die für die Anwerbung von Juden in aller Welt, für den Ankauf von Land in Palästina, meist von arabischen Großgrundbesitzern, und die Zuteilung des Bodens an die Einwanderer zuständig war.

Die Idee des Zionismus stieß allerdings bei den Juden nicht nur auf Gegenliebe. So sahen die leidlich assoziierten Juden Westeuropas darin eine Gefahr für ihre eigene Integration, da die Zionisten nur Palästina als die eigentliche Heimat der Juden anerkannten. Tatsächlich wanderten aus Ländern, in denen Juden keine Assimilationsschwierigkeiten hatten, wie Kanada und die Vereinigten Staaten, praktisch keine Juden nach Palästina aus. Selbst der Großteil der Juden aus Osteuropa wanderte nicht in das gelobte Land, sondern nach Amerika aus. So emigrierten zwischen 1892 und 1920 nur ungefähr 60.000 Juden nach Palästina, während im gleichen Zeitraum ungefähr 2 Millionen Juden in die Vereinigten Staaten und nach Kanada gingen. Auch die strenggläubigen orthodoxen Juden, wie z.B. die seit Jahrhunderten in Palästina lebenden Juden, lehnten den Zionismus ab. Denn nach ihrer Auffassung darf der von Gott verkündete „jüdische Staat“ nur durch den Messias, also durch Gottes Hand, und niemals durch Menschenhand, wie es sich der Zionismus zum Ziel gesetzt hat, errichtet werden. Die orthodoxen Juden hielten diese Idee und halten sie teilweise noch heute für Gotteslästerung.

Bereits 1882 hatte mit der ersten Alija (Einwanderungswelle) vor allem von Juden aus Osteuropa die Einwanderung nach Palästina begonnen. Bis zu diesem Zeitpunkt lebten dort ungefähr 450.000 Menschen, von denen 24000, also gut fünf Prozent, Juden waren. Auch die drei weiteren Einwanderungswellen brachten vor allem Juden aus Osteuropa nach Palästina. Besonders die Juden der zweiten Alija von 1904 bis 1914 prägten die weitere Entwicklung des Landes und trugen wesentlich zur späteren Staatsgründung bei. Zu ihnen gehörte u.a. David Ben Gurion, der 1948 Israels erster Ministerpräsident wurde. Diese Juden waren von den revolutionären Umwälzungen in Russland sozialistisch geprägt und organisierten ihre neu gegründeten landwirtschaftlichen Gemeinwesen (Kibuzzim z.B.) entsprechend. Sie waren im übrigen alles andere als religiös. Sie wollten einen neuen jüdischen Menschentyp verkörpern, der nicht mehr der in seiner dunklen Betstube grübelnde und betende orthodoxe Jude sein sollte, sondern der unermüdliche, zähe Bauer, der dem unwirtlichen Boden Palästinas mit den eigenen Händen seinen Lebensunterhalt abrang. Privateigentum war unter diesen Einwanderern verpönt, Männer und Frauen waren gleichberechtigt, die Lebensgemeinschaft der Ehe wurde gar als kleinbürgerlich-spießig belächelt. Es lässt sich leicht nachvollziehen, dass diese Menschen auf die einheimische Bevölkerung, die noch in traditionellen, feudalistischen Strukturen lebte, äußerst befremdlich wirkten.

Befremdlich waren diese Neueinwanderer übrigens nicht nur für die einheimischen muslimischen und christlichen Araber, sondern auch für die alteingesessenen religiösen Juden.

Je mehr Juden ins Land kamen, umso mehr wirkten sie nicht nur befremdlich, sondern zunehmend bedrohlich, denn die dahinterstehende Ideologie und das Ziel der Einwanderung, nämlich die Schaffung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk, blieb auch der dort lebenden arabischen Bevölkerung nicht verborgen. Einen erfolgreichen Schritt in diese Richtung konnten die Zionisten 1917 mit der sogenannten Balfour-Erklärung verzeichnen. Die Engländer hatten die 400 Jahre währende Vorherrschaft der Türken im Nahen Osten im Verlaufe des Ersten Weltkrieges beendet. Der damalige britische Außenminister Balfour erklärte gegenüber den organisierten Zionisten Englands in einem Brief die Bereitschaft der englischen Regierung, sie bei der Errichtung einer nationalen Heimstätte in Palästina zu unterstützen. Zum damaligen Zeitpunkt lebten gut 600.000 Araber und gut 50.000 Juden in Palästina, also immer noch mehr als 90% Araber.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurde England 1922 Mandatsmacht für ganz Palästina, wobei das Gebiet östlich des Jordan dem arabischen Haschemiten-Emir Abdallah gewissermaßen als Ausgleich für die zionistenfreundliche Politik Englands übereignet worden war. Der Mandatstext sicherte den Zionisten im westlich des Jordan gelegenen Mandatsgebiet auf der Grundlage der Balfour-Erklärung das ihnen dort zugesprochene Recht auf eine nationale Heimstätte zu und sollte unter anderem die weitere jüdische Einwanderung erleichtern. Über die nationalen Rechte der weit überwiegend arabischen Einwohner sagte der Text nichts. Aufgabe der mit einem Mandat beauftragten Großmächte war es eigentlich, die einheimischen Völker sozial, politisch und wirtschaftlich auf die Unabhängigkeit hinzuführen und sie schließlich in diese zu entlassen. Im Fall der arabischen Bevölkerung Palästinas geschah in dieser Hinsicht wenig, im Gegenteil, eine erst kürzlich ins Land eingewanderte Gruppe von Menschen erhielt beziehungsweise nahm sich die Rechte, die eigentlich dem palästinensischen Volk zustanden. Im Gefolge der Mandatspolitik kamen in zwei weiteren Einwanderungswellen Juden aus Russland (1919–1923) und dann aus Polen (1924–1931) nach Palästina. So wuchs beispielsweise das direkt neben der arabischen Hafenstadt Jaffa gegründete Tel Aviv von 3.600 Menschen im Jahr 1921 auf 40.000 im Jahr 1925.

Während die jüdischen Einwanderer in jeder Beziehung, auch militärisch, ausgezeichnet organisiert und hochmotiviert waren und zudem durch Millionen Dollarbeträge aus Amerika und Europa unterstützt wurden, verhinderte die feudalistische Struktur und die Mittellosigkeit der arabischen Gesellschaft eine ebenbürtige politische Entwicklung. Eigeninteressen der einflussreichen Feudalfamilien und ein niedriger Bildungsstand breiter Bevölkerungsschichten verhinderten eine wirksame Politik gegenüber der Mandatsmacht und den Zionisten. Der Widerstand gegen die jüdische Einwanderung erschöpfte sich folglich in wiederholten zum Teil blutigen Übergriffen auf die jüdischen Einwanderer, die bald ebenso blutig von einzelnen zionistischen Untergrundgruppen erwidert wurden. Erst in den dreißiger Jahren begann sich ein nennenswerter palästinensischer Nationalismus zu entwickeln, der schließlich 1936 in einem landesweiten Generalstreik und Aufstand mündete. Beides wurde von der englischen Mandatsmacht mit Unterstützung der Zionisten blutig niedergeschlagen. Die gesamte Führungsspitze wurde verhaftet, zum Teil hingerichtet bzw. ins Ausland vertrieben. Die Folgen dieser Niederwerfung blieben noch bis nach der Staatsgründung Israels für die palästinensische Nationalbewegung spürbar.

Nach der fünften Alija in den dreißiger Jahren von Juden aus dem nationalsozialistischen Deutschland kam es dann nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges im November 1947 mit

der UN-Resolution 181 (II) zur Entscheidung der Vereinten Nationen, Palästina in einen jüdischen und einen arabischen Staat zu teilen und Jerusalem unter internationale Verwaltung zu stellen. Auch die UDSSR unterstützte die Teilung. Im Mai 1948 wurde schließlich der Staat Israel ausgerufen. Bei der Entscheidung der UNO betrug der jüdische Bevölkerungsanteil Palästinas immer noch nur ein Drittel, der Anteil an erworbenem Grund und Boden trotz der Unterstützung aus dem Ausland nicht einmal 6%. Die Vernichtung von Millionen europäischer Juden im Dritten Reich hat das Abstimmungsverhalten der Länder in der Vollversammlung verständlicherweise beeinflusst. Das Weltgewissen, das Gefühl einer moralischen Verpflichtung, das jüdische Volk angesichts des erlittenen unbeschreiblichen Unrechts wenigstens etwas zu entschädigen, hat sicher eine wesentliche Rolle gespielt. Die Fundamente für die Errichtung eines jüdischen Staates waren aber schon lange vorher gelegt worden. Die Wünsche der arabischen Bevölkerung und die Folgen der Teilung für sie wurden von der UNO dagegen kaum berücksichtigt.

Mit der Entscheidung der UNO, also schon ein halbes Jahr vor der eigentlichen Staatsgründung Israels im Mai 1948 und damit ein halbes Jahr vor dem Beginn des ersten israelisch-arabischen Krieges, begann der Bürgerkrieg in Palästina. In seinem Verlauf sicherten die paramilitärischen zionistischen Einheiten das eigene Territorium und eroberten bereits Teile der dem arabischen Staat von den Vereinten Nationen zugesprochenen Gebiete. Daran änderte auch der Einmarsch der arabischen Staaten am Tag nach der Staatsgründung nichts. Der jüdische Staat umfasste schließlich nach seiner Konsolidierung 78% der Fläche Palästinas anstatt 55% entsprechend dem UNO-Teilungsbeschluss. Die Niederlage der arabischen Staaten erklärt sich vor allem aus ihrer Uneinigkeit untereinander und aus der militärischen Überlegenheit der israelischen Armee.

Die Flucht und Vertreibung des palästinensischen Volkes begann unmittelbar nach dem UN-Teilungsbeschluss. Mindestens 750.000 Menschen mussten von November 1947 bis November 1949 nach UNO-Angaben ihre Heimat verlassen und flohen in den Gaza-Streifen und das Westjordanland, nach Ägypten, Jordanien, Syrien und in den Libanon. Etwa die Hälfte dieser Flüchtlinge floh bereits vor der Staatsgründung Israels, also noch bevor eine einzige arabische Armee palästinensischen Boden betreten hatte. In den Libanon flohen damals 100.000 Palästinenser, die bis heute auf gut 400.000 Flüchtlinge angewachsen sind. Die Menschen flohen teilweise schlicht aus Angst vor den kriegerischen Auseinandersetzungen, teilweise aufgrund massiven israelischen psychologischen Druckes und teilweise wurden sie durch israelische Gewalt regelrecht vertrieben. Über 500 palästinensische Städte und Dörfer wurden in den Jahren 1948/49 entvölkert und Hunderte dem Erdboden gleichgemacht. Das Massaker von Deir Jassin Anfang April 1948 (vor der Staatsgründung), bei dem etwa 250 Araber, meist alte Menschen, Frauen und Kinder, von Menachim Begins Terrormiliz Lechi ermordet wurden, steht stellvertretend für diese Gewalt und hat wesentlich zur weiteren Fluchtbewegung beigetragen. (Weiterführendes dazu siehe bei Info-Blatt „Die Nakba – Die Vertreibung der palästinensischen Flüchtlinge 1948/49“)

Die palästinensischen Flüchtlinge glaubten dennoch an eine baldige Rückkehr in ihre Heimat nach wenigen Wochen, höchstens Monaten. Die UNO bescheinigte im Dezember 1948 in ihrer Resolution 194 den Flüchtlingen ihr Recht auf Rückkehr. Aber schon einen Tag später verabschiedete das israelische Kabinett u.a. die Notstandsverordnung über das Eigentum Abwesender. Eigentum von abwesenden Palästinensern durfte danach sogar bei einem Ortswechsel innerhalb Israels von israelischen Behörden beschlagnahmt werden.

Während die damaligen Flüchtlinge in Jordanien volle Bürgerrechte erhielten, wobei sich allerdings das jordanische Königshaus das den Palästinensern laut Teilungsplan

zugesprochene Westjordanland einverleibt hatte, behielten sie in den anderen arabischen Staaten ihren Flüchtlingsstatus bei. Sie wurden teilweise rigorosen Einschränkungen unterworfen und lebten und leben bis heute größtenteils in Lagern. Für die arabischen Staaten dieser Region, die alle ihre Unabhängigkeit erreicht hatten, bedeutete die Entstehung des israelischen Staates, der zudem noch im Herzen des Nahen Ostens liegt, eine Fortsetzung der kolonialen Besatzung. Die Vorherrschaft der Türken war von den Engländern und diese gewissermaßen von den Israelis abgelöst worden. Dennoch erklärten sich die arabischen Anrainerstaaten 1949 auf der Friedenskonferenz von Lausanne bereit, Israel in den Grenzen des UN-Teilungsbeschlusses anzuerkennen, wenn gleichzeitig die Flüchtlinge zurückkehren dürften. Dies wurde jedoch von Israel abgelehnt. Obwohl der Staat Israel 1949 auf der Grundlage der Resolutionen 181 (II) und 194 (III) selbst Mitglied der Vereinten Nationen wurde, verweigern alle israelischen Regierungen bis heute die Umsetzung dieser Resolutionen und damit die Anerkennung und Umsetzung des Rechts auf Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge.

Permanente Krisen und eine Reihe von Kriegen folgten: Der Krieg um die Nationalisierung des Suez-Kanals 1956, in dem Israel an der Seite der ehemaligen Kolonialmächte England und Frankreich Ägypten angriff. Der Juni-Krieg von 1967, dessen Ergebnis die Besetzung der Sinai-Halbinsel, des Gaza-Streifens, der Westbank und der Golanhöhen durch einen Präventivschlag Israels nach politischen Spannungen in der Region war. Der Yom-Kippur-Krieg 1973, als dessen Folge Ägypten die Sinai-Halbinsel zurückerhielt. Die Invasionen der israelischen Armee u.a. 1978 und 1982 in den vom Bürgerkrieg geschüttelten Libanon, aus denen die Besetzung des Südlibanon hervorging, die Errichtung der sogenannten israelischen Sicherheitszone, die im Sommer 2000 aufgrund des militärischen Drucks der Hisbollah von der israelischen Armee geräumt wurde.

Als wesentliche Mitverursacher der dramatischen Entwicklung durch die Verabschiedung der Teilungsresolution schufen die Vereinten Nationen im Dezember 1949 die United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East (UNRWA). Sie sollte die Flüchtlinge bis zur Rückkehr in ihre Heimat mit dem Nötigsten versorgen. Heute zählt die UNRWA in ihrem Zuständigkeitsbereich (Westbank, Gaza, Jordanien, Syrien, Libanon) mehr als 4 Millionen Flüchtlinge, 400.000 davon allein im Libanon. (Weiterführendes zur Situation der palästinensischen Flüchtlinge siehe bei Info-Blatt „Die palästinensischen Flüchtlinge im Libanon, 1948 bis heute“)

#### Quellen:

Helga Baumgarten, 1991, *Palästina: Befreiung in den Staat*, Edition Suhrkamp  
Simcha Flapan, 1987, *Die Geburt Israels*, Melzer Verlag GmbH, 2005  
Walter Hollstein, 1977, *Kein Frieden um Israel*, Progress Dritte Welt Verlag, Bonn  
Friedrich Schreiber u. Michael Wolffsohn, 1993, *Nahost, Geschichte und Struktur des Konflikts*", Leske + Budrich, Opladen

Herbst 2006, Ingrid Rumpf

Erhältlich bei  
**Flüchtlingskinder im Libanon e.V.**, Birnenweg 2, 72793 Pfullingen  
und unter [www.lib-hilfe.de](http://www.lib-hilfe.de)